



*Abb.: Im März dieses Jahres wurde die Danner-Rotunde nach Umbau und Neukuratierung wiedereröffnet. Die Sammlung beherbergt Schmuckstücke vergangener Epochen bis zur heutigen Zeit.*

## SCHMUCKSTÜCKE ERSTRAHLEN IN NEUEM LICHT HANDWERKLICHE UNIKATE IN DER DANNER-ROTUNDE

**Die Pinakothek der Moderne in München beherbergt in der Danner-Rotunde eine weltweit einmalige Schmuckausstellung. Diese galt es auch im Kontext mit der besonderen Architektur zu beleuchten. Flavia Thumshirn, Lichtgestalterin aus München, sah es als ihre Aufgabe, diese Sammlung in ihrer Einzigartigkeit so ins Licht zu setzen, dass es dem künstlerischen und gestalterischen Grundgedanken nicht nur gerecht wird, sondern ihn hervorhebt. Die unterschiedlichen Materialien, wie Gold und Silber, Metall, Holz oder Edelsteine, erforderten auch ein differenziertes Lichtkonzept. Im folgenden Artikel berichtet Flavia Thumshirn von ihrer Idee bis zur Umsetzung der neuen Lichtgestaltung.**

Die Danner-Rotunde liegt im zweiten Untergeschoss der Pinakothek der Moderne in München und bildet eine Hälfte des zentralen rotundenartigen Eingangsbereichs des Museums ab. In der Danner-Rotunde sind zeitgenössische Positionen von über 100 Goldschmiedern aus aller Welt zu sehen, die ihren Schwerpunkt im sogenannten Autoren-schmuck haben. Die Kuratoren mussten die Möglichkeit haben frei zu

entscheiden, welche Objekte sie im Kontext zueinander oder als Solitär setzen, unabhängig vom Licht. Eine einheitliche lineare Beleuchtung der Vitrinen ohne Lichtakzente schien mir hier die ideale Voraussetzung, um den Kuratoren eine spannende und überraschende Präsentation verschiedenster Kompositionen der autonomen Kunstwerke zu ermöglichen und den Besucher zu überraschen und zu begeistern.

Schon 2004, als der damalige Direktor der Neuen Sammlung, Prof. Dr. Hufnagl, mich fragte, ob ich die Danner-Rotunde und deren Ausstellungsvitrinen beleuchten könnte, war dies eine große Herausforderung – betritt man doch die Räumlichkeiten durch eine schwere Stahlfeuerschutztür und muss erst einmal ein paar Stufen hinabschreiten. Der den Besucher erwartende gebogene Gang wird gleich von Anfang an auf der rechten Seite durch deckenhohe Vitrinen gesäumt, bis man dann auf einen ebenso gebogenen offenen Bereich trifft – den eigentlichen Ausstellungsbereich. An der Decke befinden sich der Raumgeometrie folgende Unterzüge, die die Stufen des darüber liegenden Saales abbilden. Der archaische Raum mit seinen gestauchten Betonsäulen und dem grauen Terrazzo-Boden lädt dazu ein, in ein helles, weißes und gleißendes Licht getaucht zu werden.

Aber was macht das Licht von 4000 K oder kälter mit den Ausstellungsstücken? Gold, roter Kunststoff und Holz brauchen warmes Licht, um dem Betrachter seine Schönheit zu offenbaren. Was letztendlich in den Vitrinen ausgestellt wird, war mir unbekannt, es unterliegt der Obhut der im 5-Jahresrhythmus wechselnden Kuratorenschaft.



**Abb.:** Nachdem der Besucher einige Stufen hinabsteigt, erwartet ihn zunächst ein gebogener Gang mit deckenhohen Vitrinen. Foto: Flavia Thumshirn



**Abb.:** Die Wahl der Lichtfarbe fiel auf 3000 K, um die Materialien voll zur Geltung zu bringen. Foto: Die Neue Sammlung – Alexander Lorenzo

### JEDES OBJEKT GLEICHWERTIG AUSLEUCHTEN

Schon 2004 gab es aufgrund der sehr geringen Bautiefe der Vitrinen und dem minimalen Platz für das Licht eigentlich nur die Möglichkeit, die Vitrinen von außen zu beleuchten oder aber die Technik irgendwie in die Vitrinen zu integrieren und dann vielleicht keine Akzente setzen zu können. Die Idee, Lichtakzente zu setzen, habe ich sehr schnell verworfen. In der engen Zusammenarbeit mit Prof. Florian Hufnagl und Dr. Petra Hölscher habe ich verstanden, worauf es bei der Beleuchtung für diese einmalige Zusammenstellung von Sammlerstücke aus aller Welt ankommt; eine ideale, gleichwertige Ausleuchtung eines jeden einzelnen Objekts. ▶



**Abb.:** »Röntgenbild« von Meret Oppenheim, 1964 (gefertigt), 2000 (gedruckt). Foto: Flavia Thumshirn



**Abb.:** Schmuckstück von Otto Künzli, Brosche »Herz« von 1985. Foto: Flavia Thumshirn

Eine externe Beleuchtung, z. B. über Deckenspots kam nicht in Frage, denn wir wollten die klare Gestaltungslinie des Raumes nicht zerstören, der ursprünglich nicht als Ausstellungsraum angedacht war, aber von Florian Hufnagl als solcher entworfen wurde. Den Betonbau mit seinen anthrazitfarbenen Stahl-Glas-Vitrinen durfte und sollte kein Lichtpunkt an der Decke stören. Lichtpunkte in den Vitrinen durch Spotlights mit Glasfasertechnik kamen aus ästhetischen Gründen ebenso wenig in Frage, denn diese würden das Auge vom Exponat ablenken. Die Präsentationsfläche sollte so pur wie möglich sein. Archaisch wie der Raum. Jedes für sich und doch eine Einheit bildend. Die Assoziation mit einer Juwelier- oder Schmuckgeschäftspräsentation sollte auf gar keinen Fall auch nur im Ansatz möglich werden. 2004 blieb uns aus technischen und ästhetischen Gründen nur der Einsatz von T7-Leuchtstoffröhren. Einzig und allein der Papiermonolith mit seinen Informationen zu den Ausstellungstücken wird noch heute durch einen stark begrenzten Lichtstrahl eines Halogen-Dedostrahlers in Szene gesetzt. Der restliche Raum wird einzig und allein über die Vitrinen beleuchtet.

### HOHE ANFORDERUNGEN AN LEDS

Heute, 2020, können wir aus einem weiten Spektrum an LEDs wählen. Aber von dem großen Spektrum an LEDs blieb dann nur eine ganz kleine Auswahl übrig. Die Anforderungen an die Lichtqualität waren enorm. Gold ebenso erstrahlen zu lassen, wie roten, blauen oder lila-farbenen Kunststoff, das konnten dann doch nicht viele LEDs leisten. Es war ein Ausprobieren, trotz Vorsortieren der technischen Herstellerangaben. Und wieder fragten wir uns, ob der Raum und die Objekte nicht doch mit einem kälteren Licht idealer ausgeleuchtet wären.

Ein Lichttest, bei dem Auftraggeber und Kuratoren anwesend waren, gab Aufschluss, dass der Beton und die Grautöne mit einer kälteren Lichtfarbe den Raum noch klarer wirken lassen würden, wie einen

großen begehbaren Tresor. Das wärmere Licht mit einer Farbtemperatur von 3000 K brachte aber die Objekte, die letztendlich die Hauptrolle spielen, besser zur Geltung. Somit fiel die Entscheidung auf 3000 K. Die einheitliche wärmere Ausleuchtung der Auflagefläche schuf die richtige Plattform und ermöglichte dem asiatisch-europäischen Kuratorenteam, das weite kreative Spektrum des modernen Autorenschmucks und seine ästhetischen Dimensionen zu präsentieren. Ein in der Museumslandschaft selten zu sehendes, weites Spektrum an handwerklich gefertigten Unikaten wurde so ins rechte Licht gesetzt. ■

#### Weitere Informationen:

*Projekt:* Danner Rotunde – der Schmuckraum der Neuen Sammlung – The Design Museum in der Pinakothek der Moderne

*Eröffnung:* 2004

*Ausstellungserweiterung:* 2010

*Eröffnung nach Umbau bzw. Neukuratierung:* 2020

*Auftraggeber:* Benno und Therese Danner'sche Kunstgewerbefestigung, München (genannt Danner-Stiftung)

*Projektleitung:* Dr. Petra Hölscher, Oberkonservatorin, Die Neue Sammlung

*Kuratoren:* Mikiko Minewaki, Alexander Blank und Prof. Hans Stofer

*Lichtgestaltung:* Flavia Thumshirn licht + design, München, [www.thumshirn.com](http://www.thumshirn.com)

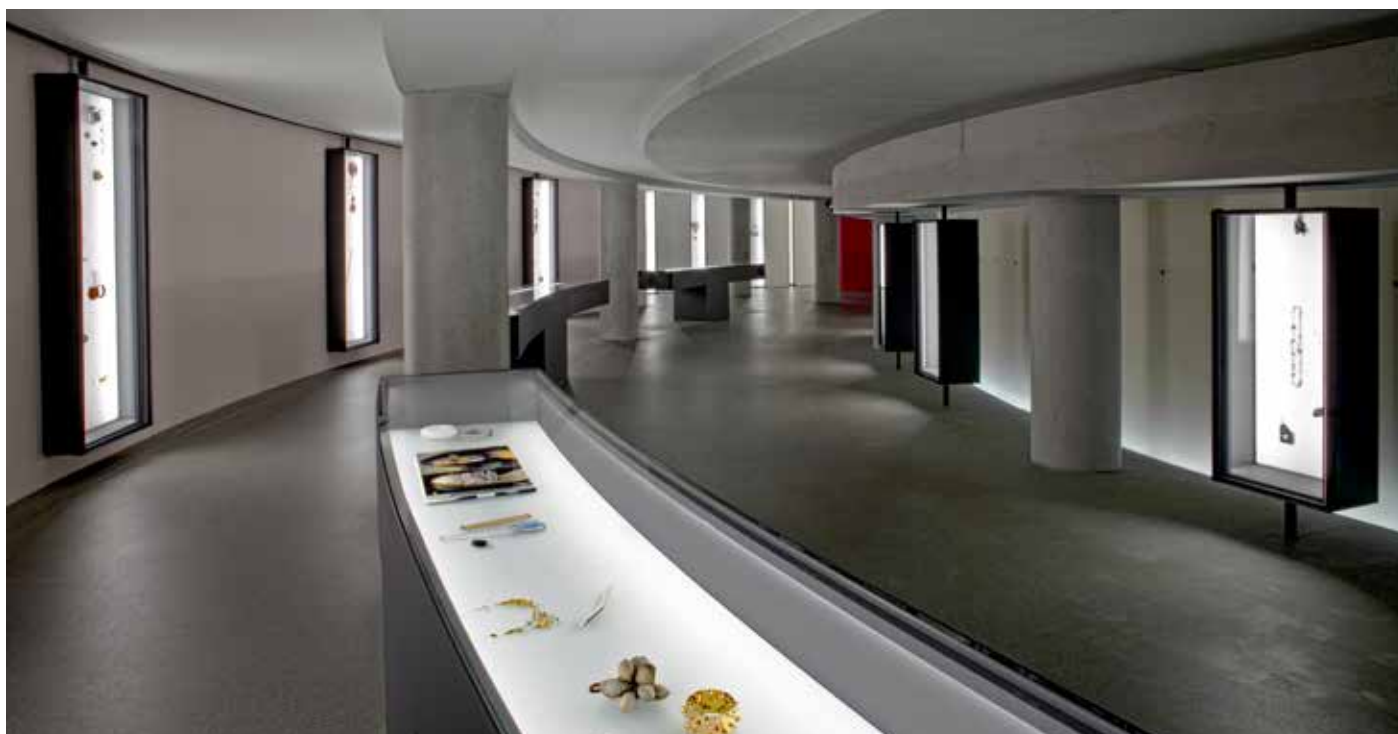
*Elektroinstallation:* Wiese Elektroanlagen, München, [www.wiese-elektroanlagen.de](http://www.wiese-elektroanlagen.de)

*Leuchtenbau:* Korona Leuchten GmbH, Augsburg, [www.korona-licht.de](http://www.korona-licht.de)

*Leuchtmittel:* Osram LF 2000-G3-930-04 (3000k CRI<90); Lichtleistung LED-Platine: 2000lm/m, [www.osram.de](http://www.osram.de)

*Text:* Flavia Thumshirn

*Fotos:* Die Neue Sammlung – Alexander Lorenzo; Flavia Thumshirn



**Abb.:** Obwohl der archaische Raum mit seinen Betonsäulen und dem grauen Terrazzo-Boden dazu einlädt, in ein helles, weißes Licht getaucht zu werden, entschied man sich bei der Beleuchtung zugunsten der Schmuckstücke für eine warme Lichtfarbe. Foto: Die Neue Sammlung – Alexander Lorenzo